



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Herbsttagung KTLV

06.11.

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.43.106

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-27195](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-27195)

Samstag, 6.11., 10,45 Kongresshaus, KTLV, Herbsttagung, Ansprache

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Verzeihen Sie bitte, daß ich eine Besinnung ganz unheilig und profan beginne.

Den engagierten Lehrer beschäftigt immer wieder die positiv gestaltende Veränderung der Schule. Das muß auch Anliegen des christlichen Lehrers sein. Und so ertönt der Ruf nach Innovation, nach Veränderung.

Da gibt es die Veränderung äußerer Bedingungen. Ich habe noch eine einklassige Volksschule erlebt, in der im Winter die Kinder auf dem Eis bis zur Klassenzimmertür ~~gerutscht~~ gerutscht sind. Und ich bin in Schulpaläste gekommen, in denen man, vom Hauch der Klimaanlage umweht, an Schwimmbassin und Jausenräumen vorbeidefilieren kann, sozusagen in Hilton - Atmosphäre. Trotzdem - wir sollten das erzieherische Gewicht dieser Veränderungen nicht überschätzen, wenn auch eine schöne Arbeitsstätte viel für sich hat.

Dann gibt es die Veränderungen im methodisch-didaktischen Bereich. Der pädagogische Werkzeugkasten ist in dieser Hinsicht immer reichhaltiger geworden, im religionspädagogischen Bereich müßte ich sagen, ~~er~~ daß er sich zu einem wahren Arsenal entwickelt hat. Es eröffnet sich dem eifrigen Lehrer ein ganzes Meer von Möglichkeiten. Trotzdem sollte man auch dies nicht überschätzen. Entscheidene erzieherische Wirkungen sind auch mit einer perfekten Anwendung dieses Werkzeugkastens nicht zu schaffen.

Und weiters gibt es Veränderungen in den Gesetzen. Keine Rede davon, wie wichtig diese Seite des ~~Unterrichtswesens~~ Schulwesens ist. Sie haben sich ja heute danekswerter Weise damit auseinandergesetzt. Auch keine Rede davon, daß Schulgesetze nicht bedeutende Weichenstellungen vornehmen können. Trotzdem wollen wir zur Warnung und zum Trost festhalten, daß ein schlechtes Gesetz nicht alles ~~erzieherische~~ erzieherische Geschehen kaputt machen, und daß ein besseres Gesetz nicht das Gelingen der Erziehung garantieren kann. Hinter den Gesetzten muß noch anderes walten und wirken.

Sicher bedeuten Veränderungen in der Schülerzahl sehr viel. Wer von uns hätte das nicht erlebt. Und doch - es gibt sehr ernst zunehmende Untersuchungen, die zwar bestätigen, daß diese Veränderung dem schülerzugewandten Lehrer ein großes Plus bringen, daß aber die Grundeinstellung des Lehrers dadurch nicht verändert wird. Wer ~~seiner~~ mehr Schülern wenig Wärme, Zuwendung, Verstehen und Echtheit entgegengebracht hat, verhält sich auch weniger Schülern gegenüber genauso. Nicht einmal diese Veränderung sollte man überschätzen.

Der letzte Punkt weist uns schon darauf hin: Von der Veränderung der Umstände, Voraussetzungen, von Ausbildungsstand und gesetzlicher Lage ist nicht ganz soviel zu erwarten, wie man manchmal sich erhofft.

Das entscheidende des erzieherischen Geschehens liegt zweifellos in der Person des Lehrers. Das letztlich den Schüler entfaltende und bestimmende Element ist der Mensch, der ihm begegnet.

Und darum ist die tiefste Frage aller Schulreform die innere Entfaltung und menschliche Reifung des Lehrers, sein Gemütsleben und sein familiärer Hintergrund, die Kraft seines Herzens zur Einfühlung und seine Fähigkeit, bei sich selbst Änderungen vorzunehmen, Notwendigkeiten zur Änderung zu entdecken.

Wahrscheinlich reduziert sich die entscheidende Frage aller Reform in uns selbst auf die beiden Schwerpunkte

D e m u t u n d V e r t r a u e n .

Demut umschreibt jene Haltung, die die eigenen Grenzen sieht, eine gewisse kritische Haltung zu sich selbst einnehmen kann, aus den Situationen, den Erfolgen und den Enttäuschungen noch immer eine gewisse Lernbereitschaft in den Grundeinstellungen ableitet, da und dort zur Kurkorrektur bereit ist, und doch ein gesundes Selbstwertgefühl bewahrt. Die Demut verdrängt in einer stillen Abendstunde nicht die Schattenstellen, die eine Tagesreise gebracht hat. Die Demut schiebt nicht alles Mißlingen einfach auf die "Zustände".

Vertrauen ist das grundsätzliche sich Hineingeborgenwissen in ein geheimnisvolles, Walten der ewigen Liebe. Viele Autoren haben sich an ~~das~~ diese Verfaßtheit der Seele mit verschiedenen Begriffen herangetastet: Seinsgeborgenheit, Urvertrauen, Innerer Halt, Selbstvertrauen - bleiben wir als Christen auf dem letzten Grund: Eingefügtsein in den Rundhorizont einer göttlichen Liebe, die sich verschenkt.

In diesen Tagen war in Funk und Fernsehen die große Teresia von Avila in aller Munde. Am Allerheiligentag hat der Papst ihr allein eine ganze Predigt gewidmet. Ihr bedeutendstes Werk heißt aufspanisch *Las Moradas*, die Wohnungen, meist übersetzt mit "Seelenburg". Es kreist im Letzten um eine Wahrheit, die den homo religiosus christianus zu tiefst prägt: Das gläubige Wissen um das Wähnen Gottes in uns.

So sollten wir, liebe Freunde, über alle bewegenden Veränderungen des Schulwesens nicht vergessen, daß die entscheidendste Veränderung noch immer darin besteht, daß wir alle, Sie und ich, in der Demut und im Vertrauen wachsen, und daß diese Veränderung des Herzens sich immer wieder als die entscheidendste Innovation des Erzieherischen erweisen wird.

*Zwischen diesen beiden Polen
Wächst die Pflanze
und der Wächter und ruft in Personlichkeit
in der Liebe (mit Stimme der Liebe) Ort immer
etwa sich als die entscheidende Voraussetzung
des Erzieherischen Erwerbs.*